

## Alles paka paka?

Aus dem siebenseitigen Bericht von Eva Geins, die im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh in Gajapathinagaram als MaZ in der Gemeinschaft der Salvatorianerinnen mitlebt, ist es vor allem der Schulbetrieb, in den sie sich mit Leib und Seele einbringt.

**Weltkindertag:** Childrensday am 14.11. Ein Tag für die Kinder. Alle Erwachsenen sollen daran erinnert werden, dass Kinder die Zukunft der Erde sind; dass Kinder geachtet werden müssen und Rechte haben; dass Kinder einfach unbeschreiblich sind. Überall. Und hier in Indien wird das an diesem Tag mit speziellen ‚programs‘ und ‚celebrations‘ (vor allem in der Schule) gefeiert. Hier bei uns in Gajapathinagaram haben wir das Programm einfach vorverlegt, weil der eigentliche Tag auf den zweiten Samstag im Monat gefallen ist, der immer frei ist. Weil niemand auf diesen freien Tag verzichten wollte, fand das Ganze dann eben schon am Freitag statt. Da hoher Besuch (eine Politikerin) erwartet wurde, musste alles „paka paka“ sein, und bereits Tage davor fanden die Haupt- und Generalproben statt. Alles sollte reibungslos funktionieren. Es wird immer immenser Aufwand für Feierlichkeiten dieser Art aufgewendet. Die Einlagen – sei es ein Tanz oder Sketch von den Lehrern – wurde ewig oft geübt und bis ins kleinste Detail geprobt. ... Ich war am ganzen Programm auch nicht ganz unbeteiligt. Mein Meditationsstück auf der Blockflöte wurde vom Wind unterbrochen, weil die Noten weggeflogen sind, aber sonst war es schon ok. Gemeinsam mit einer Novizin hab ich „I will follow him“ aus „Sister Act“ zum besten gegeben. (Die Schwestern lieben diesen Film!) Weil sich hier nicht jeder so unbedingt daran hält, dass nur die Lehrer für die Schüler was machen, haben auch einige der Schüler getanzt und etwas vorgetragen. Doch irgendwie war dann doch immer ein Lehrer mit eingebunden.

So habe ich beim afrikanischen Tanz (Malizwe), verkleidet mit Bananenblättern und anderem Unkraut, mitgetanzt und auch beim Song mit den Kindergartenkindern, war ein „großer Teddy“ mit dabei. Insgesamt hat die Vorstellung total viel Spaß gemacht, auch wenn die Politikerin insgesamt maximal dreißig Minuten da war, das akribisch geplante Programm dadurch eine halbe Stunde davor total auf den Kopf gestellt wurde und nicht alles so hundertprozentig wie gewünscht klappte. Am Ende sind die Kinder glücklich mit einer Bonbonrolle nach Hause gegangen und es war ein schöner Tag für alle.



Eva Geins

**Schulalltag:** Die Schule beginnt mit den beiden Kindergartenklassen UKG und LKG. Der Name sagt zwar Kindergarten, aber eigentlich entspricht es mehr unserer ersten Klasse, wo man Lesen, Schreiben und Rechnen lernt. Altersmäßig sind die Kinder aber doch noch etwas jünger (3+). Ich arbeite am Vormittag eigentlich nur mit diesen Klassen, weil dort Hilfe gebraucht wird. Manchmal mache ich mit meiner Anwesenheit „Probleme“, weil der Lärmpegel nach oben getrieben wird. Mittlerweile finde ich es nicht mehr tragisch. Denn die Kinder müssen auch mal spielen oder einfach nur „Kind“ sein dürfen. Natürlich kostet so etwas auch Nerven, vor allem wenn man eigentlich unterrichten möchte. Es waren Stunden da-



Das Wort Telugu in  
Telugu, der Landes-  
sprache von Andhra  
Pradesh.

Quelle: Immanuel Giel,  
Wikipedia

bei, in denen ich 20 Minuten lang nicht zu den Schülern sprechen konnte, weil man einfach nichts gehört hat!? Aber was soll man bei 65 Leuten tun, die wie wild durcheinander gackern? Da hilft die lauteste Stimme nicht! Die Schule geht insgesamt bis zur siebten Klasse, soll aber in den nächsten drei Jahren bis zur zehnten (Highschool) ausgebaut werden. Aus diesem Grund ist hier auch eine Dauerbaustelle, weil neue Klassenräume geschaffen werden müssen. Demnächst wird ein Teil fertig, in dem auch mit der Hilfe von Adventsmarktspenden das Auditorium ausgestattet werden wird. Da die ganze Schule und alles, was damit zusammenhängt, von den Salvatorianerinnen finanziert wird (es ist eine Privatschule), ist eigentlich nie Geld da. Seit fünf Jahren wurde alles langsam langsam aufgebaut (wie es hier Brauch ist: alles zweimal sagen sagen). Es wird auch noch die nächsten Jahre mit Anbauen etc. weitergehen. Ohne Hilfe aus dem Ausland ist bis jetzt ein Schulbetrieb nicht möglich. Die Schwestern sind auf Spenden angewiesen. Wenn Sie also eine kleine oder größere Summe erübrigen können, es findet sich immer etwas, was man der Schule Gutes tun kann. An dieser Stelle wollte ich auch noch erwähnen, dass das Geld, das bei meinem Aussendungsgottesdienst gesammelt wurde, für drei neue Schul-PCs verwendet wurde. Wir haben jetzt hier insgesamt sieben Computer für die Kinder und nun ist es auch möglich, nicht nur theoretischen Computerunterricht zu geben, sondern auch mal mit den Workstations zu arbeiten. Danke dafür!

**Anpassung:** Mittlerweile fühle ich mich richtig daheim hier in Gajapathinagaram. Meistens! Es gibt dann nämlich doch wieder Situationen, in denen man spürt, dass man Ausländerin ist. Alles, oder zumindest fast alles, ist alltäglich und auch uneuropäische Sitten oder Situationen sind selbstverständlich geworden. Mein Telugu-Wortschatz wird von Tag zu Tag erweitert und ich habe fleißig Lesen und Schreiben gelernt. (Für alle, die mit den indischen Sprachen nicht so bewandert sind: Es gibt andere Buchstaben, als im englischen Alphabet und daher ist es schon eine Leistung, einfach nur lesen zu können!). Ich bin mittlerweile soweit, dass ich mir wie ein Erstklässler vorkomme, der langsam anfängt, die Werbeplakate zu entziffern. Und ich sag's euch, das ist echt ein cooles Gefühl. Da ich in Indien nur noch zwei Monate habe, will ich jeden Augenblick auskosten und alles so intensiv wie möglich erleben. Intensiv erlebt man Indien auch, wenn man Yoga macht, und ich bin echt ein Fan geworden. Die letzten drei Monate waren zwei Novizinnen hier, und mit der einen hab ich jeden Morgen Yoga gemacht. (Bis es zu kalt wurde am Morgen. Ja, echt! Es ist im Moment noch immer so kalt in der Früh, dass man lange Sachen und am besten auch noch Socken anziehen muss!) Als Gegenzug, dass sie mich in die Kunst des „Yogierens“ einweihte, habe ich versucht, ihr Gitarre beizubringen. Es war eine tolle Zeit. Vor allem war es schön, mit Gleichaltrigen zu tun zu haben. ■